

Zu meinem 80. Geburtstag:

Ein dem Alter entsprechender Befund

von Prof. Erwin Böhm

Heuer, im Jahre 2020 würde ich und alle Mitarbeitenden des ENPP - wenn die Corona Krise nicht gewesen wäre - durchfeiern. Denn ich werde 80 und habe nun 60 Arbeitsjahre hinter mir. Auch die ENPP Böhm Bildungs- und Forschungs GmbH unter der Leitung von Frau Marianne Kochanski wurde am 11.04.2020 stolze 15 Jahre alt. Und nicht zuletzt beging auch Marianne Kochanski einen runden Geburtstag.

Diese Festschrift ist aus meiner Sicht eine kurze zweiteilige Berufs-Lebens-Bilanzierung. Es ist eine Art emotionales Lebensextrakt, den ich als Pflege,- und Humorexperte wiedergeben möchte.

Wenn man von einem dem Alter entsprechenden Seelischen Befund spricht, muss man mit dem Satz „zwei Seelen wohnen ach in meiner Brust“ oder besser gesagt - zwei emotionale Schweranteile beschäftigen meine Thymopsyché - beginnen.

Heute als selbst Alter weiß ich, dass es über das Alter zu schreiben oder zu referieren leichter ist als das Alter selbst zu leben. Zu Papier gebracht oder referiert wirken einige Aussagen ganz selbstverständlich und einleuchtend. Aber das Geschriebene und Gesagte in die Realität des Lebens umzusetzen ist schwer.

Gefühle lassen sich eben nicht mit Vernunft beherrschen.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegenschaft

Heuer im Jahr 2020 habe ich das 60-Jährige Berufsjubiläum in der psychiatrisch-psychogeriatrischen Pflege erreicht. Das bedeutet, dass neben Sr Juliane Juchli, ich die älteste noch dienende Pflegeperson und damit Zeitzeuge bin.

Dr.h.c. Sr Liliane Juchli sagt dazu folgende Worte:

«Ja wir ZWEI sind heute so etwas wie ein Urgestein der Pflege. Ich selbst wurde im Jahr 1956 damals noch als Krankenschwester diplomiert, bin also vier Jahre länger im Beruf. Mit auf dem Weg ist seit den frühen 80er- Jahre mein Kernwort: Ich pflege als die, die ich bin (ich pflege als der, der ich bin).»

Dabei ist Sr Liliane das Urgestein der allgemeinen Pflege und ich das Ur-viech der psychiatrischen Pflege.

Im Laufe dieser 60 Berufsjahre habe ich viele Konzepte, Modelle und Referenten/innen sowie deren Aufstieg und Untergang erlebt. Ich habe viele Freunde gewonnen, wurde aber auch mit Judasküssen versorgt. Viele Ansätze, Konzepte die in der Psychogeriatrischen Pflege beschrieben und öffentlich referiert wurden, haben sich im Laufe der Zeit als „warme Luft“ erwiesen. Aber wie heißt es so schön im Leben: Nur das was lange lebt und in der Praxis überlebt, wird zum „Alltäglichen“ zur Tradition...oder anders gesagt: Es setzen sich nur Dinge durch die sich bewährt haben.

Das Psychobiographische Pflegemodell (incl. der Übergangspflege) wurden zum Alltäglichen, zur Tradition. Und zählen somit zu den Klassikern der psychogeriatrischen Fachpflege.

Nie hätte ich geglaubt dass meine in der Pflege eingeführten Strategien, wie die Übergangspflege, die Biographie, das Normalitätsprinzip oder gar die Milieugestaltung, so ein Ausmaß, so eine weite Anerkennung und Nachahmung erfahren würden.

Mein beruflicher Lebenslauf entspricht haargenau dem Aphorismus von Mahatma Gandhi:

- Zuerst ignorieren sie dich
- dann lachen sie über dich
- dann bekämpfen sie dich
- dann gewinnst du

.....

Zeit des Ignorierens

Obwohl es schon einige Berichte in verschiedenen Tageszeitungen gegeben hatte, interessierte dies die sogenannten Fachkollegen (heute heißen sie Experten) nicht. Die Übergangspflege- aber vor allem die neue Ideologie- interessierte keinen Menschen.



Zeit des Lachens

Viel mehr als das Zuhören bei den abgehaltenen Erstvorstellungen, ist das Belächeln gewesen. „Der mit seinem neuen Scheiß“. Man lachte über meinen Humor auf der Bühne, den man heute Humorexpertentum nennt.

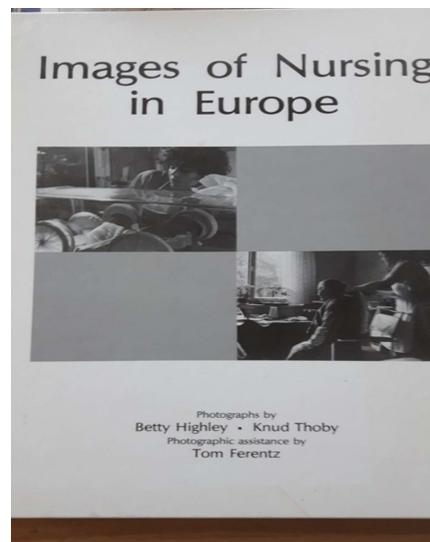
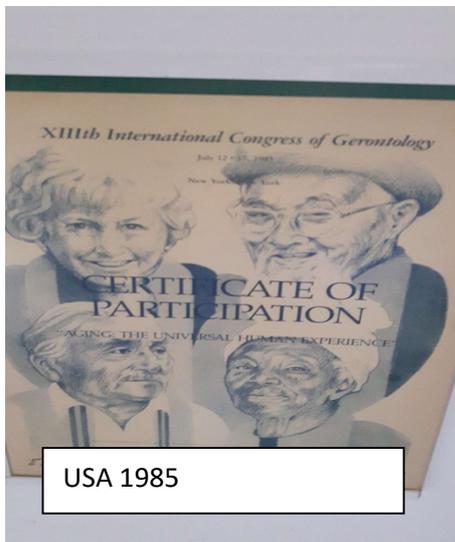
Zeit des Bekämpfens

Erst als Einrichtungen im Ausland den Sinn meines Modells erkannten, wurde statt eines „Mitmachens“ eine Bekämpfung. Wobei deren ärgste Form das Totschweigen ist. Ich habe diese Wegstrecke mit dem Aphorismus überlebt:

„Solange die Leute über Dich reden, kannst du davon ausgehen, dass sie DEIN Leben spannender finden als ihr eigenes!“

Zeit des Gewinns

Diese Phase begann mit meinen Vorträgen bei Ärztekongressen und Pflege-Auslandsberichten.



Gleich im Anschluss an die Ärztekongresse, eröffnete ich eine Fortbildungszentrale in Leitha Brodersdorf unter dem Namen „Romantik-Fortbildungs-Zentrum“. Es war ein Bauernhof in dem die Pferdeställe in Schlafboxen für Studierende umfunktioniert wurden. Unter anderem nahmen am Unterricht auch Ärzte teil. OA Dr. Lehmann sagte eines Tages. „Ich habe in diesen Tagen viel mehr über Psychogeriatric gelernt als in meiner langen Zeit an der Uni“. Es folgte ein auf und ab in der Weiterverbreitung des Modells. Obwohl es in der Zwischenzeit auch in Kurzform in Kranken- und Altenpflegeschulen unterrichtet wurde und wird.

15 Jahre ENPP Böhm Bildung- und Forschungs GmbH

DER GEWINN IN DER PFLEGE WURDE DURCH DIE GRÜNDUNG DES ENPP ERREICHT.

Vor 15 Jahren versprach Marianne Kochanski die Geschäftsführung des neu gegründeten Fortbildungsinstituts ENPP zu übernehmen. Ich muss zugeben, dass es ohne sie diese Institution schon lange nicht mehr geben würde. Denn meine Energie war nicht mehr so vorhanden und kein Mensch mit einer solchen Eignung, Ausbildung und Ideologie war zu finden.

Durch die Gründung und Weiterentwicklung des ENPP, hat das Modell seinen Weg in die Praxis, in die Pflege, zurückgefunden. Heute kann ich mich bei den praxisrelevanten Übersetzer/innen in Deutschland, der Schweiz, Luxemburg, den Niederlanden, Österreich und Tschechien bedanken.

Die zu Grunde liegende Ideologie entspricht der Gesundheitspflege. Das heißt sie ist nicht beherrscht von Krankheitsbildern, sondern von Menschenbildern und ihren biographischen Schicksalsschlägen. Dies wird auch sichtbar durch die im Laufe der Zeit sich verändernden Firmenlogos:

Unser Logo 1980



Unser Logo 2020:



Im Psychobiographischen Pflegemodell steht das Gefühl als Ursache (der Symptome- Psychogenese) aber auch als therapeutischer Weg zur Gesundung im Vordergrund. Ich sehe mich auch heute noch (wie zu Beginn meiner Revolution 1979) als Betriebsrat der Klienten. Und weiß mit Sicherheit, dass die heutigen Alten nicht einen Pflege-Master, sondern einen Haus-Master (Hausbesorger) als Gesprächstherapie Partner benötigen.

Übersehen darf man dabei nicht, dass selbst die Entscheidungsträger, wie Politiker und deren Berater die in der Pflege tonangebend sind, keine alten Leute(wie früher die Chefs waren) sind, sondern in Laufe der Zeit Menschen aus der X, Y und Z-Generation sind. Oder anders gesagt selbst aus der „Spiel- und Spaß-Generation“ heraus stammen. Und damit alle Pflegekonzepte welche die Idee „wir amüsieren uns zu Tode“ IN finden müssen. Pflegekonzepte die „lieb“ sind, die „lustig“ sind, die „ausruhend“ sind, widerspiegeln die Gefühle dieser Kohorte.

In den Chefetagen geht es aber nicht immer lustig zu, denn sie haben ja auch in ihrer Funktion die Grundkenntnisse der Institutionswirtschaft und damit die LOGIK zu beachten. Da mein Pflegemodell allerdings einen emotionalen Fundus und keinen Marktorientierten Fundus in sich trägt, haben die Heimleitungen sowie deren Pflegepersonen bei der Umsetzung des Modells manchmal ihre Schwierigkeit.

In den Köpfen der Pflege-Master sowie Institutionen und Politiker stehen aber oft die Logik und die Logik der Marktwirtschaft im Vordergrund ihres Handelns und nicht das Befinden, die Emotionen der Klienten. Allerdings kenne ich zahlreiche Pflege- und Betreuungskräfte, Pflegedienstleitungen, Heimleitungen, Entscheidungsträger, bei denen eine Mischung zwischen ihrer erlernten Kognitivität und den Emotionen ihrer Klienten möglich ist. All denen Danke an dieser Stelle.

Stellvertretend für alle möchte ich mich bei Herrn Mag. Sanwald bedanken. Mag. Sanwald ist ein Mann, der Hirn mit Herz verbindet und sich nicht zu schade ist, Klienten am Weltspartag als „Sparefuch“ (Bild) oder als Rauchfangkehrer zu Silvester in Sinne eines positiven Schlüsselreizes zu zeigen. Meine Hochachtung Herr Magister und Danke für die Unterstützung als Dozent im ENPP.



So etwas können nicht alle, denn die Schwierigkeit des Lebens - und damit mit dem Modell - liegt in der Tatsache vergraben, dass sich Emotionen kaum mit der Vernunft paaren lassen.

Für viele Mitarbeiter/innen ist es schwer das Modell in der täglichen Praxis nachzuvollziehen, da es eine gewisse Bipolarität der eigenen Psyche voraussetzt.

EMOTIONAL	RATIONAL	EMOTIONAL
ERHEBUNG	PFLEGEDIAGNOSE	THERAPIE
DER BIOGRAPHIE		IMPULSE

Dieser Wechsel von Emotion zu rationalen Aussagen und wieder zurück zur Emotion waren oft der Ursprung dafür, dass ich bei meinen Vorträgen vom eigenen Personal „nicht verstanden werden konnte“.

Zum Schluss dieser kurzen Berufsbilanzierung kann ich nur sagen: Besser hätte mein Berufsleben nicht laufen können. Mein Berufsleben ist erfüllt, Pflege wurde zu meinem Lebensinhalt und damit bin ich zufrieden.

Es ist in meinem Leben der Zeitpunkt gekommen, wo ich realisiere wer wirklich wichtig ist, wer es nie war und wer es immer sein wird. Einen großen Dank möchte ich an alle unsere ENPP Dozenten/Dozentinnen und der Geschäftsführerin Frau Kochanski aussprechen.

Was sind aber schon Dozenten/Dozentinnen ohne Zuhörer und Praxisanleiter? Nichts! Sie sind wie ein Lokomotivführer ohne Lokomotive. Und damit nicht zuletzt ein Danke an die Mitarbeitenden aller Stationen (auch an die Vorgesetzten und Politiker) der zertifizierten oder gar Re-zertifizierten Institutionen. Denn sie leben schon seit vielen Jahren mit dem Wissen, dass sich Kommerz und Herz in einen Pflegesystem decken können.

Wie geht es mir heute mit meiner im Laufe der Zeit gewonnenen Berühmtheit?

Ich fühlte mich viele Jahren als Gewinner. Es ging viele Jahre zunehmend von einem Vortrag zum nächsten. Von einer Auszeichnung zur nächsten. Bürgermeister nannten mich Pflegepapst. Pflegeschülerinnen drängten sich um ein Selfie mit dem Herrn Professor. Der Terminkalender war übergelb, alle wollten das Original sehen und hören.

Dann kam der Absturz. Eine Herzoperation führte dazu, dass die Energie zu Ende war. Die Vorträge wurden auf ein Minimum herunter gefahren der stehende Applaus von meinen Studenten und Hörern/innen war verklungen. Ich vermutete, dass ich als gefeierter, sich als Star fühlender Mensch, in ein tiefes Loch fallen würde. Allerdings hat sich diese Eigendiagnose als Fehldiagnose herausgestellt.

Ganz im Gegenteil, ich habe nun meine Ruhe, brauche mich nicht mehr auf Flugplätzen herum zu drängen, Essen das ich nicht mag zu mir zu nehmen, oder nur mehr heimlich aus Hotelfenstern heraus zu rauchen.

Natürlich hab auch ich überlegt warum, wodurch ich nicht in ein schwarzes Loch gefallen bin. Heute weiß ich es:

Es geht mir so gut

weil ich weiß, dass mein Lebenswerk durch die Geschäftsführung Frau Marianne KOCHANSKI und unsere Dozenten/Dozentinnen weitergeführt wird.

Unsere ENPP Dozenten/Dozentinnen verändern das geschulte Personal der Pflegeorganisationen zu **„Besser Macher“ statt „Besser Wissner“.**

Die Zukunft liegt noch vor uns

Dazu sagt Sr. Liliane Juchli folgendes:

«Die Geschichte der Pflege geht weiter, eine neue Generation ist herangewachsen. Vieles hat sich verändert und wird sich weiter verändern. Ich bin voller Hoffnung und Vertrauen, dass auch in Zukunft junge Menschen sich gerufen fühlen: **Kranken und Leidenden helfen zu wollen**. So bin und bleibe ich auch als Altgewordene voller Zuversicht, dass wir das Steuer des *Schiffes Pflege* in gute Hände weitergeben können. Das erfüllt mich mit Dankbarkeit. «

Ich sage zusätzlich: „wer rastet, rostet“ und so ist es keine Frage, dass ich so lange es mir möglich ist weiterarbeiten werde. Dazu der Hinweis auf das neue Buch mit dem Titel:

DIE JUNGEN VON HEUTE SIND DIE DEMENTEN VON MOGEN
welches im Herbst 2020 erscheinen wird.

Ich möchte mich bei den tausenden Klienten der derzeit 168 zertifizierten Institutionen, den Leitungen der Einrichtungen, sowie bei dem Böhm Modell übersetzendem Personal bedanken.

Mein Dank gebührt auch Marianne Kochanski sowie dem gesamten Lehrer-Kollegium.

Sie alle sorgen nicht nur für ihre Klienten, sondern auch für meine persönliche Alters-Zufriedenheit.

Danke

Ich trage die Hoffnung in mir, den einen oder die Andere (als ENPP neu Um-Auszubildende) oder bei einem Treffen der zertifizierten Häuser wieder begrüßen zu dürfen, was in diesem Jahr leider aufgrund der Corona Krise nicht möglich sein wird.

